

Cicero

Cicero

N°5
MAY
2017
€ 9,00
CHF 11

MAGAZIN FÜR POLITISCHE KULTUR



Der liberale Rebell

Warum Wilhelm von Humboldt so aktuell ist

Österreich: 9,00 €; Benelux: 9,90 €; Frankreich: 9,90 €; Spanien: 9,90 €; Finnland: 13,00 €



AUS DER ASCHE

In einem Weinort in Rheinland-Pfalz stemmen sich die Polstermöbelhersteller *Hartmut* und *Norbert Bretz* dem Ende eines Traditionsunternehmens entgegen. Mit Erfolg

Von LUDGER FITTKAU

Weinrote oder safrangelbe Sofakissen, gemischt mit Brauntönen auf einer sattgrünen Velourssitzfläche. „Es sind die Farben eines Wingerts im Herbst“, sagt Norbert Bretz und deutet auf eine Sitzlandschaft. Sein Bruder Hartmut nennt sie die „Ikone“ ihrer Sofakollektion. Wingert – so nennt man im Rheinhessischen einen Weinberg. Die traditionsreiche Fabrik der Brüder Bretz liegt am Rande des kleinen Weinorts Gensingen, wenige Kilometer westlich der Nahemündung in Bingen am Rhein. Für das Paradesofa aus der Bretz-Kollektion passt der Begriff Vintagestil somit doppelt. Er kennzeichnet nicht nur das wie zufällig wirkende Farbsammelsurium oder den plüschig-antik gehaltenen Bezugsstoff, sondern Vintage kann auch für den Jahrgang oder die Lese eines Weines stehen.

„Handwerk, alles Handwerk“, ruft ein Arbeiter herüber, als Norbert und Hartmut Bretz ihre Besucher durch den Betrieb führen. In der Tat: Näherinnen mit kräftigen Armen schieben meterlange Veloursstoffbahnen unter die Nadeln der Maschinen. In der Vorpolesterei montieren Männer Federungen aus Metall auf Holzgestelle. Nebenan füllt der leicht beißende Geruch von frischem Klebstoff die helle Fabrikhalle. Verschiedene Schaumstoffe werden passgenau zusammengeleimt. Kurzes Durchatmen auf dem angrenzenden Werkhof, dann geht es in die Polsterei. Dort werden die bunten italienischen Stoffe auf das Sofa gespannt. Dessen Form haben nebenan im hellen Großraumbüro drei junge Designer erdacht.

„Die Italiener brauchen zehn Wochen, um die Stoffe für eine neue Kollektion zu liefern.“ Tischplatten aus

Polymerbeton bezieht der Polstermöbelhersteller aus Osteuropa, Schaumstoffe kamen früher aus dem nahen Kaiserslautern, inzwischen aus Bayern. Die Holzgestelle werden in Unterfranken produziert.

Er lerne immer noch jeden Tag dazu, wie das Möbelgeschäft funktioniert, betont Hartmut Bretz. Vor einem Vierteljahrhundert entschloss sich der 56-Jährige nach seiner Promotion, den im 19. Jahrhundert gegründeten Familienbetrieb nicht untergehen zu lassen. Mitte der achtziger Jahre hatte das Unternehmen Insolvenz anmelden müssen. Die Zeit der Billigmöbel brach heimischen Herstellern das Genick. Binnen weniger Jahre war die Hälfte der deutschen Möbelindustrie abgewandert. In Länder mit Niedriglöhnen.

Doch die Urenkel des Firmengründers bäumten sich auf. Hartmuts fünf Jahre jüngerer Bruder Norbert stieg nach einem Globetrotterjahr mit in das Familienunternehmen ein, auch er hat Betriebswirtschaft studiert.

HÖHEN UND TIEFEN der Firmengeschichte spiegeln sich bis heute in den Gebäuden auf dem weitläufigen Fabrikgelände wider. Vom Ortskern kommend, fährt man an alten Winzerhöfen vorbei und biegt Richtung Bahnhof ab, an dem das Werk liegt. Der erste Blick fällt auf ein leer stehendes Gebäude, einige Scheiben sind zerschlagen. Mehrere Werkshallen hat der Insolvenzverwalter vor Jahrzehnten an ein Logistikunternehmen verkauft. Von noch 1800 Beschäftigten Anfang der siebziger Jahre sank die Zahl in zwei Jahrzehnten auf nur noch fünf. Heute sind es wieder 80 Möbelarbeiter. Tendenz steigend. 10 Prozent Wachstum jährlich verzeichnet die Firma derzeit.

Deshalb wird jetzt kein Gebäude mehr verkauft, auch wenn es leer steht: „Irgendwann werden wir es wieder brauchen.“ Da sind sich die Bretz-Brüder sicher. Sie wollen die Geschichte vom Möbelphönix weiterschreiben.

Im Juli kommt eine neue Möbelkollektion heraus. Ob wieder eine Ikone dabei sein wird, die den Umsatz ankurbelt? Von der Antwort auf diese Frage hängt für die Bretz-Brüder viel ab. Doch planbar ist der Erfolg letztlich nicht. Die Möbelherstellung lebt vom Gespür für Moden. Im kommenden Winter dann gehen die beiden mit den erfolgreichen Stücken der neuen Kollektion auf die Möbelmesse nach Köln. Das ist für den internationalen Markt bedeutsam. „Wir sind schon als Vierjährige mit den Eltern auf der Messe gewesen“, erzählen Norbert und Hartmut Bretz. Irgendwie hat sich die Möbelleidenschaft vererbt. Genauso wie das Gespür für die ruhigen Herbstfarben der Weinberge rund um Gensingen. Mit diesem Gespür kreieren die Brüder Hartmut und Norbert Bretz jene beliebten Vintagesofas, in denen sich am Ende ihres Tages gestresste Großstädter fläzen. Soll gemütlich klingen – und ist es auch.

LUDGER FITTKAU ist freier Journalist und lebt in Darmstadt

MYTHOS MITTELSTAND

Was hat Deutschland, was andere nicht haben? Den Mittelstand! Cicero stellt in jeder Ausgabe einen mittelständischen Unternehmer vor

